

# Herausforderungen für die Fütterung

**AVA Tagung** Die Schweinehaltung steht vor neuen Anforderungen – Tierwohl, Klimaveränderung und -schutz, Antibiotikaverzicht oder Nachhaltigkeit. Das alles hat auch Einfluss darauf, wie und mit was wir unsere Schweine füttern.

Die hiesige Schweinehaltung befindet sich in einem großen Umbruch: Gesellschaft und Politik fordern eine Reduzierung der Tierhaltung, mehr Tierwohl, Verzicht auf Antibiotika oder Soja und mehr Nachhaltigkeit. Auf der anderen Seite ist der Klimawandel auch bei uns schon sichtbar, das bringt Herausforderungen für den Ackerbau und in Folge für die Tierhaltung. Die Palette an verfügbaren Futtermitteln verändert sich. Weizen wird aufgrund seines Wasserbedarfs an Vorzüglichkeit verlieren, während zum Beispiel Roggen als trockenheitstoleranter gewinnt.

## Soja wird ersetzt

Einen „Kompass“ durch den Dschungel der neuen Gegebenheiten der Schweinefütterung gab es auf einem Seminar der Agrar- und Veterinärakademie (AVA), Steinfurt. Nach wie vor ein großes Thema in der Schweinefütterung ist der Einsatz von Soja – obwohl die hierzulande verfütterten Mengen sich in den vergangenen Jahren bereits deutlich reduziert haben. Die Hauptströme des Soja-Exportes aus Süd- und Nordamerika gehen längst in Richtung China. Die Importeure in Deutschland setzen verstärkt auf zertifiziertes Soja, um sich nicht dem Vorwurf der Regenwald-Abholzung auszusetzen.

Beim Einsatz von Soja spielt zudem die Forderung nach Gentechnikfreiheit eine Rolle. Besonders beim Milchvieh wird dies umgesetzt durch den Einsatz von gentechnisch nicht verändertem Soja oder über Raps. Aber auch im Schweinebereich hat die Diskussion um eine gentechnikfreie Produktion längst begonnen. Versuche verschiedener Forschungseinrichtungen belegen, dass Raps ohne Leistungseinbußen Soja im Schweinefutter ersetzen kann.



Foto: agrarpress

Die Fütterung soll zu mehr Nachhaltigkeit oder zu mehr Tiergesundheit beitragen. Im Sinne von Nachhaltigkeit rücken Nach- und Nebenprodukte der Lebensmittelherstellung dabei in den Fokus.

Eine andere Alternative zu Soja als Eiweißfuttermittel sind die heimischen Körnerleguminosen Ackerbohnen, Erbsen oder Lupinen – die einst durch den günstigen Sojaimport aus hiesigen Fruchtfolgen verdrängt wurden. Heute erleben sie eine Renaissance – unter anderem durch das Greening. „Hierdurch ergeben sich auch andere Kosten-Nutzen-Relationen für den Einsatz von Körnerleguminosen in der Schweinefütterung“, so Fütterungsfachmann Dr. Gerhard Stalljohann. Da die Anbauflächen in Deutschland sich aktuell noch in Grenzen halten, sind Mischfutterhersteller zurückhaltend bezüglich des Einsatzes. Aber gerade in Rationen von Eigenmischern finden sich heute bereits häufiger die genannten Körnerleguminosen. Neue ertragssichere und proteinreiche Sorten tragen zudem zum steigenden Anbau bei.

## Fleischqualität

Laut Dr. Stalljohann gibt es noch ein anderes Argument für den Einsatz von Ackerbohnen, Erbsen und Lupinen: Bei Mastversuchen waren die Mastleistungen zwar etwas geringer, bei der Beurteilung der

Fleischqualität (Saftigkeit, Aroma, Zartheit) schnitten die mit den Leguminosen gefütterten Tiere jedoch besser ab. In Zeiten zurückgehenden und bewussteren Fleischverzehrs könnte die Fleischqualität noch mehr an Bedeutung gewinnen, so Dr. Stalljohann.

## TA Luft zu beachten

Was in Niedersachsen schon lange erfolgreich praktiziert wird, wird künftig für alle größeren schweinehaltenden Betriebe vorgeschrieben sein: Die N- und P-reduzierte Fütterung. Die neue TA Luft, die vor gut einem Jahr in Kraft getreten ist, fordert demnächst für alle Betriebe über 1.500 Mastschweineplätzen oder über 560 Sauenplätzen oder über 4.500 Ferkelaufzuchtplätzen eine N- und P-reduzierte Fütterung zur Senkung der Emissionen (für große BImSch-Anlagen schon heute). Jedoch auch hier gilt, dass Versuche ausreichend bewiesen haben, dass eine leistungsgerechte Versorgung von Mastschweinen, Sauen und Fer-

keln mit nährstoffreduzierten Futtermitteln problemlos möglich ist, so Dr. Manfred Weber von der LLG Sachsen-Anhalt, Iden.

Auch in der Schweinefleisch-erzeugung soll der Einsatz von Antibiotika weiter gesenkt werden. Vor diesem Hintergrund muss die Tierernährung heute die Tiergesundheit stärken, vor allem die Darmgesundheit. In diesem Sinne geht Dr. Stalljohann davon aus, dass die Fermentierung von Futterbestandteilen künftig an Bedeutung gewinnen wird in der Schweinefütterung. Steht dabei bislang die Fermentierung der Energielieferanten im Fokus, könnte es künftig auch um die Fermentierung von Eiweißfutter-Komponenten gehen.

Die enthaltenen Aminosäuren werden durch eine Fermentierung nicht beeinflusst, antinutritive Substanzen können reduziert werden. Fermentiertes Futter verbessert generell die Nährstoffverdaulichkeiten, sorgt für ein homogenes Futter ohne Entmischungen und leistet einen Beitrag zur Darmgesundheit bzw. -stabilität.

Zunehmen wird das Angebot an Nach- und Nebenprodukten aus der Lebensmittel- oder zum Beispiel der Bioethanolherstellung. Dies sei im Sinne von Nachhaltigkeit zu begrüßen.

## Wissenschaftlichkeit

In der abschließenden Diskussion mahnte Veranstalter Ernst-Günther Hellwig, AVA, Wissenschaftlichkeit bei neuen Entwicklungen im Bereich Fütterung an und nannte das Beispiel Stroheinsatz beim Schwein. Von Politik und Gesellschaft gewollt, sah er zumindest noch viel Forschungsbedarf: „Was ist mit Staub, Schimmel und Mykotoxinen im Stroh?“, fragte er provokant.

## „Was ist mit Staub, Schimmel und Mykotoxinen im Stroh?“

Ernst-Günther Hellwig